

LITERATURWISSENSCHAFT



Das literarische Werk Hans Bergels

Raluca Rădulescu

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Raluca Rădulescu
Das literarische Werk Hans Bergels

Raluca Rădulescu

Das literarische Werk Hans Bergels

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Der Transfăgărășanul – hier vom Bălea-See aus gesehen – ist ein Verkehrsweg in den rumänischen Südkarpaten, der zu den eindrucksvollsten Bergstraßen der Welt gehört. Er verbindet die Walachei mit Siebenbürgen. Bildquelle: servicii.clt-braila.ro/transfagarasan.html

ISBN 978-3-7329-0159-3

ISSN 1860-1952

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2015. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
1 Überlegungen zum Standort und zur Bedeutung der rumäniendeutschen Literatur	11
1.1 Die rumäniendeutsche Literatur als deutschsprachige interkulturelle Literatur	11
1.2 Grundrisse der rumäniendeutschen Erzählliteratur der Nachkriegszeit	17
2 Begriffliche Erwägungen. Identität, Kultur, Interkulturalität	25
2.1 Die Identität. Das Eigene und das Fremde. Selbstbilder, Fremdbilder. Klischees und Stereotype.....	25
2.2 Grundlagen der Identitätsbildung. Identität und Kultur.....	30
2.3 Paradigmenwechsel in der aktuellen Kultur. Identität und Interkulturalität	32
2.4 Überlegungen zum Verhältnis Rand-Mitte, Region-Überregionalität.....	34
3 <i>Homo transsilvanus</i> als <i>homo europaeus</i> im Werk Hans Bergels.....	39
3.1 Hans Bergel. Leben als Schreiben.....	39
3.2 Die Essays. Kritische Stellungnahmen zu Europa-Diskursen	42
3.3 Die Romane	58
3.3.1 Der Weg zur kulturellen Identität: <i>Der Tanz in Ketten</i>	63
3.3.2 Auf der Suche nach einer neuen Identität in einer verdrehten Welt: <i>Wenn die Adler kommen</i>	74
3.3.3 Instrumentalisierung der Identität zum politischen Zweck: <i>Die Wiederkehr der Wölfe</i>	86

3.4	Die Erzählungen.....	107
3.4.1	Literarische Archetypen in europäischen Räumen	107
3.4.2	Südosteuropäische Archetypen: Hirten, Jäger, Fischer, Bauern, Nomaden	111
3.5	Identitätsbildung durch Mythensynkretismus	129
3.6	Der Donau-Karpatenraum im Spiegel eines interkulturellen europäischen Modells.....	136
3.6.1	Mythische Identität bei Hirten und Nomaden	136
3.6.2	Das Zigeunerbild zwischen negativen Stereotypen und Idealisierung.....	137
3.6.3	Das Hirtenbild als kollektives Grundverhaltensmuster.....	140
3.7	Die Lyrik. Die Welt als Zuhause	145
4	Schlussfolgerungen.....	159
5	Bibliographie.....	163
5.1	Bibliographie Hans Bergel.....	163
5.1.1	Primärliteratur.....	163
5.1.2	Sekundärliteratur (eine Auswahl).....	168
5.2	Bibliographie Rumäniendeutsche Literatur/Minderheitenliteratur...	180
5.3	Bibliographie Identität und Interkulturalität.....	183
5.4	Bibliographie zum „Europa“-Begriff.....	185
5.5	Literaturtheoretische Hilfsmittel	186
5.6	Bibliographie allgemein	187

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die revidierte, auf den neuesten Stand gebrachte und erweiterte Fassung meiner Dissertation *Europäertum des Inselebens. Identitäts- und Alteritätsbewusstsein im Werk Hans Bergels* dar, die 2008 von der Universität Bukarest angenommen wurde.

Den Gegenstand bildet das literarische Werk des aus Rumänien stammenden deutschen Schriftstellers Hans Bergel unter Berücksichtigung der thematisch ausschlaggebenden Essays. Eine eingehende Untersuchung, die die Erkenntnisse der gegenwärtigen Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft berücksichtigen sollte, erwies sich für meine Forschungsziele als besonders ergiebig, weil Stellungnahmen zum umfangreichen Œuvre Bergels zur Zeit meiner Promotionsforschung vielfach in Zeitungsartikeln, Essays, Lexikoneinträgen und kleinen Aufsätzen vorhanden waren. Die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen boten eine grundlegende Analyse des literarischen Werkes an. Allerdings waren sie entweder der Erforschung gewisser Teilaspekte verpflichtet oder blieben in der geschichtlichen Immanenz der Texte verfangen. Zwei an rumänischen Universitäten vorgelegte Diplomarbeiten (2000, 2003) bezogen sich auf vereinzelte literarische Texte des Autors, während die 2004 von Anita Szëll verfasste Magisterarbeit sich mit Fachaspekten von Übersetzungsfragen des Romans „Der Tanz in Ketten“ beschäftigte. Die 2005 in Bukarest verlegte Magisterarbeit der Wienerin Elisabeth Martschini (*Hans Bergel – Minderheitendasein, Schriftstellerexistenz und politische Systeme. Eine Untersuchung zu Leben und Werk*) zielte darauf ab, die Beziehung zwischen Minderheitendasein, Schriftstellerexistenz und politischem System am Beispiel Hans Bergels zu erforschen. Die Auswahl literarischer Texte beschränkte sich bewusst auf autobiographische Werke, wobei Romane wie „Der Tanz in Ketten“ und „Wenn die Adler kommen“ als rein historische Dokumente und Belege für die geschichtlich fundierte These der Verfasserin angesehen wurden.

Auch nach der Verteidigung meiner Dissertation bestand die Tendenz fort, Bergels Werk eher aus autobiographischer Sicht zu betrachten. Renate Windisch-Middendorf beschäftigte sich in ihrem Buch *Der Mann ohne Vaterland. Hans Bergel: Leben und Werk* (2010) hauptsächlich mit biographischen Aspekten im Werk Hans Bergels, während Sven Pauling seine 2012 erschienene Stu-

die *Wir werden Sie einkerkern, weil es Sie gibt!* dem Kronstädter Schriftstellerprozess 1959 widmete.

Diese Arbeit bleibt in erster Linie literaturwissenschaftlichen Mustern verpflichtet, unternimmt aber auch den Versuch, komplementäre Methoden aus den benachbarten Disziplinen und kulturwissenschaftliche Theorien daran anzuschließen und anzuwenden, um einen möglichst vielseitigen Überblick über den literarischen Text anzubieten. Da die Arbeit das Werk eines sozial engagierten Gegenwartsautors im Mittelpunkt hat, der ständig Stellung zu den Begebenheiten der Welt, Europas oder der Region Südosteuropa nimmt, ergab sich daraus das Bedürfnis, zu soziologischer und geschichtlicher Fachliteratur zu greifen und diese mit den Mitteln der Literaturwissenschaft zu verarbeiten. In diesem Zusammenhang muss unbedingt der autobiographische Hintergrund erwähnt werden, doch möchte ich dabei auch betonen, dass der belletristische Niederschlag den Gegenstand meiner Untersuchung ausmacht, indem das Augenmerk dezidiert der Fiktionalität der Texte gilt. Darauf ist die Auswahl der erforschten Werke zurückzuführen, die, thematisch bedingt, die im Titel angesagte Konstellation der Identitätsbildungsprozesse im interkulturellen Umfeld gesamteuropäischer Kontexte im Blick hatte. Die Essays zu politischen Fragen sowie fachlicher kunstwissenschaftlicher Natur wurden zum Beispiel zum großen Teil ausgelassen. Was die riesige Menge an Interviews, Zeitungsbeiträgen und Rundfunksendungen betrifft, habe ich mich ebenfalls nur für die Beiträge entschieden, die für mein Anliegen am aufschlussreichsten waren.

Die Identitäts- und Interkulturalitätsbegriffe haben sich für die Analyse des Bergelschen Werks als besonders fruchtbar erwiesen, da sie der rumänien-deutschen Literatur strukturimmanent sind und sie in ihrer Vielfalt und Komplexität als europäisches Phänomen hervortreten lassen. Die rumäniendeutsche Literatur ist ohne die ethnisch bedingten kulturellen Durchdringungen im rumänischen Gebiet unvorstellbar, ferner wirken sich die Einflüsse und Anregungen vom binnendeutschen Raum ebenso konstitutiv aus. Darin, was die rumäniendeutsche Literatur an eigenständiger Leistung mitbringt und womit sie die deutsche Literatur bereichert, zeigt sich ihr spezifischer Beitrag zur deutschen Literatur Europas.

1 Überlegungen zum Standort und zur Bedeutung der rumäniendeutschen Literatur

1.1 Die rumäniendeutsche Literatur als deutschsprachige interkulturelle Literatur

Die Beschäftigung mit der rumäniendeutschen Literatur war lange Zeit vielen Meinungsverschiedenheiten ausgesetzt, vor allem fachwissenschaftlicher Natur. Frühere Zuordnungsfragen setzten sich mit dem Begriff *deutsche Literatur des Auslands* auseinander, wobei man sich unsicher war, ob man die rumäniendeutsche Literatur als eine solche bezeichnen konnte. Das nächste Hindernis entstand dann im Umgang mit der Frage, wie sie im Verhältnis zu der binnen-deutschen Literatur stünde und mit welchen Mitteln sie zu bewerten wäre. Durchgehend hat man früher der rumäniendeutschen Literatur den angeborenen Konservatismus und den Mangel an ästhetischen Maßstäben binnen-deutscher Literaturtradition vorgeworfen. Jedoch gab bereits Mitte der 80er Jahre der aus Rumänien stammende Literaturwissenschaftler Stefan Sienerth zu, dass „es im Haus der Kunst viele Wohnungen gibt, dass jede Literatur, so geringfügig sie sich auf den ersten Blick auch ausnimmt, eine einzigartige und unersetzliche Gesamtheit von Werten repräsentiert.“¹ Damit versuchte er, die Eigenstellung der rumäniendeutschen Literatur, wenn auch als „kleine Literatur“², hervorzuheben und den wissenschaftlichen Betrieb für angemessene Wertungsmaßstäbe zu sensibilisieren.

Die heutige Globalisierungsära, die Begriffe wie *Multikulturalität*, *Interkulturalität* und *Transkulturalität* längst unter die Obhut des Interreferentialitätsgedankens gebracht hat, erweist sich als besonders geeignet für Durch- und

1 Stefan Sienerth: Rumäniendeutsche Literaturgeschichtsschreibung. Erkenntnisse der letzten zwanzig Jahre. In: *Neue Literatur* 8/1986, S. 10–21, hier S. 11f. Zu Debatten und kritischen Auseinandersetzungen zum Status, zu den Mängeln und zur Wertung der rumäniendeutschen Literatur siehe: Vom Beschreiben zum Urteilen – vom Urteil zur Wirkung. *Neue Literatur – Rundtischgespräch zu Fragen der deutschen Literaturkritik*. In: *Neue Literatur* 3–4/1968, S. 8–31; Rundtischgespräch zur Standortbestimmung unserer Lyrik. In: *Neue Literatur* 3–4/1967, S. 112–127; Strukturalismus und Kerwei. NL-Rundtischgespräch über aktuelle Probleme der deutschen Literaturkritik in Rumänien. In: *Neue Literatur*, 8/1970, S. 8–31. Dazu auch meine Studie: Die rumäniendeutsche Literatur. Sonderstatus und Wertungsproblematik. In: *Zeitschrift der Germanisten Rumäniens, București*, 13./14. Jg., H. 1–2 (25–26), 2005/2006, S. 319–334.

2 Gilles Deleuze, Felix Guattari: *Kafka*. Für eine kleine Literatur. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1976.

Übergangsprozesse sowie Rekategorisierungen und Redefinierungen. Der Durchbruch der aus verschiedenen Ländern stammenden Schriftsteller mit Migrationshintergrund, die nicht nur mit dem von der Robert-Bosch-Stiftung verliehenen Adelbert-von-Chamisso-Preis für Deutsch schreibende Autoren nicht deutscher Muttersprache ausgezeichnet wurden, sondern auch ins Bewusstsein des binnendeutschen Literaturkanons eingingen, hat zu einem Wandel in der Wahrnehmung einer Literatur geführt, die sich früher mit ihrem Nischendasein abfinden musste. Diese Autoren treten heutzutage nicht nur als Chamisso-Preisträger auf, sondern lenken immer mehr die Aufmerksamkeit der deutschen Leser auf sich, so wie Saša Stanišić, dem 2014 der Deutsche Buchpreis verliehen wurde.

Das Paradebeispiel für die internationale Anerkennung der aus Rumänien stammenden Autoren aber ist Herta Müller, die 2009 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde. Sowohl Herta Müller als auch Schriftsteller wie Hans Bergel bezeichnen sich allerdings ausdrücklich nicht als „rumäniendeutsche“, sondern als „deutsche“ Autoren. Auch wenn innerhalb verschiedener Konstellationen der literarischen Mehrsprachigkeit zwischen der „Literatur ethnischer Minderheiten“ (kulturelle und sprachliche Enklaven in einem Nationalstaat) und der Literatur „sozialer“ (Arbeits)migration nach Europa unterschieden wird³, also z.B. zwischen der sogenannten „rumäniendeutschen“ Literatur und der „Migrationsliteratur“ in der Sprache des Aufnahmelandes, so münden beide Richtungen in dasselbe Meer der „deutschsprachigen Literatur“ egal welcher Herkunft, die in den Kanon der binnendeutschen Literatur eingesogen wird.

Denn die interkulturell geprägte Literatur wird heutzutage und zwar immer häufiger vor dem Hintergrund der Globalisierungsprozesse als „die neue Weltliteratur“⁴ aufgefasst. Die Stimmen, die die Literatur von Autoren mit Migrationshintergrund als selbstverständlichen Teil der deutschen Gegenwartsliteratur bezeichnen⁵, werden lauter. Früher verwendete Bezeichnungen, die von

.....
3 Werner Wintersteiner: Poetik der Verschiedenheit. Literatur, Bildung, Globalisierung. Klagenfurt: Drava 2006, S. 193.

4 Snezhana Boytcheva: Fremdsprachigkeit in literarischen Texten – Topoi der Fremdheit in der literarischen Sprache eines deutsch schreibenden Bulgaren. In: Wolf-Dieter Krause (Hg.): Das Fremde und der Text. Fremdsprachige Kommunikation und ihre Ergebnisse. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam 2010, S. 153–164, hier S. 153f.

5 Vgl. Clemens-Peter Haase: Transkulturalität, Hybridität, Postnationalität. Anmerkungen zu einem Diskurs über die Literatur von Migranten in Deutschland. In: Uwe Pörksen; Bernd Busch (Hg.): Eingezogen in die Sprache, angekommen in der Literatur. Positionen des Schreibens in unserem Einwanderungsland. Göttingen: Wallstein 2008, S. 34–39, hier S. 35.

Gastarbeiterliteratur über *deutschsprachige Ausländerliteratur*, *Migrantenliteratur* bis zu *Migrationsliteratur* reichten, treten zugunsten integrativer Tendenzen in den Hintergrund.

Unter diesen Umständen würde sich im Falle unseres Untersuchungsgegenstandes der Begriff *deutschsprachige Literatur von Autoren rumänischer Herkunft* anbieten, wobei Interkulturalität und Minderheitendasein als ihr innewohnende Dimensionen und Bestandteile zu betrachten sind.

* * *

Auf die historischen Ereignisse, die die deutsche Minderheit auf rumänischem Gebiet in die Lage der Unterlegenen gebracht haben, folgt eine Phase der Zensur, die von der Instrumentalisierung der Literatur zu politischen Zwecken gekennzeichnet ist. Gleichzeitig leidet die rumäniendeutsche Literatur unter den ihr in der Nazi-Zeit und später vom kommunistischen Regime aufgewungenen doppelt ideologisierten Vorstellungen. Im Kollektivgedächtnis der binnendeutschen Germanisten sind dadurch Stereotype und Tabuisierungen verankert, die die deutsche Minderheit zum zweiten Mal in ihrer Geschichte mit dem Stempel der „Kollektivschuld“ gebrandmarkt haben.⁶

Sprachlich-kulturelle Minderheiten werden als gesellschaftliche Gruppierungen definiert, deren soziale Identität in Bezug auf ihre Herkunft im Bereich der Sprache und Kultur steht, und deren Werte nicht mit denen der Mehrheit übereinstimmen. Sie nehmen auf etwas Bezug, „was ihrer Lebensgeschichte eine eigene Dimension und Prägung verliehen hat.“⁷

Als Literaturen der Sprachminderheiten entstehen Minderheitenliteraturen in einem spezifischen Kontext und sind von einer „sprachlich allgemein kulturellen Minderheitensituation eines Bevölkerungsteils in einer geschlossenen

6 Vgl. auch Peter Motzan: Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick. Cluj-Napoca: Dacia 1980, S. 8; Alexander Ritter: Germanistik als Deutschwissenschaft. Zur NS-ideologischen Funktionalisierung „Auslanddeutscher Literatur“ im „Dritten Reich“. In: Alexander Ritter: Deutsche Minderheitenliteraturen. Regionalliterarische und interkulturelle Perspektiven der Kritik. Mit einer Bibliographie zur Forschung 1970–2000. München: Südostdeutsches Kulturwerk 2001, S. 333–348.

7 Iso Camartin: Zur Typologie von Randliteraturen. In: Ders.: Nichts als Worte? Ein Plädoyer für Kleinsprachen. Frankfurt a. Main: Suhrkamp 1992, S. 26; S. auch Peter Motzan: Die Szenarien des Randes: Region, Insel, Minderheit. Die deutsch(en) Literatur(en) in Rumänien nach 1918 – ein kompilatorisches Beschreibungsmodell. In: Eckhard Grunewald, Stefan Sienerth (Hg.): Deutsche Literatur im östlichen und südöstlichen Europa. München: Südostdeutsches Kulturwerk 1997, S. 73–102, hier S. 94.

besiedelten Region“ abhängig.⁸ An den inner- und interkulturellen, intersprachlichen und interliterargeschichtlichen Beziehungen zu den zwei dominanten Kulturen – der des Heimatraumes und der des Nationalstaates –, in deren Spannungsfeld sie sich zu behaupten versuchen, muss man die Ursachen ihrer Entwicklung und die Gründe für die im Laufe der Zeit getroffenen ästhetischen Entscheidungen suchen. Ihr Sonderstatus „zwischen zwei Nationalliteraturen“ prägt auch ihren Charakter, „von der Kondition her labil, unsicher, verunsichert durch die Stärke [...] und natürliche Gleichgültigkeit der beiden anderen ihr gegenüber.“⁹ So wird eine kleine Literatur, deren genetisch-sprachliche und kulturelle Verwandtschaft mit der „Mitte“ maßgeblich für ihr Dasein ist, zu einer des „doppelten Randes“, die den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen der „beiden Mitten“ verpflichtet bleibt.¹⁰

Mit „Kulturdifferenz, -austausch und -konflikt“ setzt Norbert Mecklenburg den Begriff der Interkulturalität in Verbindung. An erster Stelle fällt bei einer solchen Literatur, die „literarische Subkultur in anderskultureller Umgebung ist“, das „interkulturelle Potential“ auf, und zwar nicht nur mit der Bedeutung von „Vermögen, für Kulturunterschiede zu sensibilisieren [und] Vorurteile und Stereotype abzubauen“¹¹, sondern unbedingt in einem Wirkungszusammenhang mit den an Kulturschwellen entstehenden Prägekräften.

Eine Minderheitenliteratur, deren wesentliche Funktion „kulturelle Leistung“ im Zeichen der „innenpolitischen Existenzsicherung“¹², d.h. „kulturelle Beharrungsleistung“¹³ ist, und die quantitativ wie qualitativ auf diesen Voraussetzungen beruht, bezeichnen Alexander Ritter und Norbert Mecklenburg als „literarische Kultur“. Das von Harald Krasser beschriebene, für die rumäniendeutsche literarische Szene typische Schwanken zwischen „Heimatkunst“ und „Bildungsdichtung“, kann man mit Ritters Termini erfassen: zwar als Konflikt-

.....

8 Alexander Ritter: Germanistik ohne schlechtes Gewissen. Unterbrochener Diskurs zur Minderheitenliteratur und die Erneuerung wissenschaftlicher Rezeption. In: Deutsche Minderheitenliteraturen, Anm. 6, S. 46–69, hier S. 66f.

9 Gerhard Csejka: Eigenständigkeit als Realität und Chance. Zur Situation der rumäniendeutschen Literatur. In: Neuer Weg, 20.03.1971.

10 Peter Motzan, Die Szenarien des Randes, Anm. 7, S. 99f.

11 Norbert Mecklenburg: An Stelle einer Einleitung. Ein Generalist des Besonderen. Zu Alexander Ritters Studien über Literatur deutschsprachiger Minderheiten. In: Ritter, Deutsche Minderheitenliteraturen, S. 15–23, hier S. 22ff. Vgl. Ders.: Die grünen Inseln. Zur Kritik des literarischen Heimatkomplexes. München: iudicium 1986, S. 281f.

12 Alexander Ritter: Deutsche Minderheitenliteraturen, Anm. 6, S. 68f.

13 Ders.: Neun Bukarester Thesen: Minderheitenliterarische Entwicklung und Forschungsperspektiven. In: Deutsche Minderheitenliteraturen, Anm.6, S. 103–116, hier S. 109.

situation des Autors, als schwankendes „Selbstbewusstsein eines geborenen Outsiders“¹⁴, „den Zufallswirkungen im politischen und kulturellen Raum ausgeliefert“, „zwischen Minderheitenanspruch auf existenzbestätigende Dokumentation und eigenem Anspruch auf Kunst“.¹⁵ Rezeptionsforderungen der Leser und Veröffentlichungschancen auf dem deutschen Buchmarkt steuern die Wahl der Themen, Stoffe und Textsorten sowie die ästhetischen Entscheidungen zusätzlich. Diese Faktoren, die dem Autor von außen aufgezwungen werden und die sich im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen verändern, sollen zur literarischen Wertung in einer „relativierenden Weise“ solcher Produkte beitragen.¹⁶

Peter Motzan ermahnt ebenfalls zur Wahrnehmung der Minderheitenliteraturen „in ihrer Verflechtung mit regionaler Kultur- und Sozialgeschichte“¹⁷ und weist auf die vorherrschende Rolle der politischen Geschichte in ihrem Entstehungs- und Wirkungszusammenhang hin. Laut Gilles Deleuze steht jedes individuelle Handeln im Bereich der kleinen Literaturen unmittelbar mit Politik im Zusammenhang. Der enge Raum erweist sich als Echo-Raum für das Politische, das „jede Aussage angesteckt“ hat.¹⁸

Die Funktionalisierung im Sinne von „gruppenkultureller Selbsterhaltung“¹⁹ könnte aus meiner Sicht dafür verantwortlich sein, dass die ästhetischen Absichten aus ethnopolitischen Gründen zugunsten der Bewahrung einer ethnischen Lage in den Hintergrund rücken mussten. Wie Gerhard Csejka betont, bewirkt „die vielstrapazierte Sondersituation unserer Literatur am Schnittpunkt verschiedener Kulturkreise“ ein „mangelndes Selbstbewusstsein der Schriftsteller“, deren Entwicklung vorbestimmt ist. Csejkas Begriff der „Determiniertheit“²⁰ umfasst das soziopolitische Ausgeliefertsein des Angehörigen einer Minderheitengruppe, der *per definitionem* für „Isolierung, Assimilation und Abwanderung prädestiniert“²¹ ist. Die Wertungsprinzipien

.....

14 Gerhard Csejka: Eigenständigkeit als Realität und Chance, Anm. 9.

15 Ritter, Neun Bukarester Thesen, Anm. 13, S. 110f.

16 Ritter, Germanistik ohne schlechtes Gewissen, Anm. 8, S. 68f.

17 Peter Motzan: Die Szenerien des Randes, Anm. 7, S. 85.

18 Gilles Deleuze, Felix Guattari: Kafka. Für eine kleine Literatur, Anm. 2, S. 25f.

19 Ritter, Neun Bukarester Thesen, Anm 13, S. 112.

20 Gerhard Csejka: Über den Anfang. In: Neue Literatur 5/1970, S. 16–19, hier S. 17.

21 Ritter: Von der Güte des Dichterwortes. Über deutschsprachige Literatur des Auslands und des Literaturwissenschaftlers Not mir der Bewertung. In: Deutsche Minderheitenliteraturen, Anm. 6, S. 117–139, hier S. 125.

müssen die Funktionsprämissen, d.h. die rezeptionsästhetischen und sozialgeschichtlichen Bedingungen in Betracht ziehen.

Alexander Ritter verzeichnet drei mögliche Herangehensweisen bei der Wertung der Minderheitenliteratur: Aus der Binnenperspektive kann man sie, wenn man sämtliche Äußerungen in deutscher Sprache als Literatur betrachtet, als „Dokumente zur Erhaltung der eigenen Kultur“ verstehen, indem man keinen großen Wert auf „die ästhetischen Ansprüche zu Gunsten der kulturpolitischen Funktionalisierung von Literatur“ legt.²² Aus der Außenperspektive untersucht man die „Modernität der Texte, Authentizität und Avantgardeleistung“, während die interkulturelle Wirklichkeitserfahrung Authentizität und Welterkenntnis von den Werken verlangt. Eine Synthese dieser kritischen Grundhaltungen wäre in meinen Augen sehr ergiebig für die weitere Forschung.

Eine solche Synthese sollte „die Mitte zwischen Ästhetizismus und Realitätsbezogenheit, die Mitte zwischen rumäniendeutscher spezifischer Literatur und Literatur im deutschen Sprachraum“ finden und „spezifisch Rumäniendeutsches im Allgemeinen aufgehen“²³ lassen, wobei dem noch eine interkulturelle Dimension hinzuzufügen wäre. Indem man die politischen, kulturellen und kommunikativen Faktoren, die sozialintegrative Funktion sowie die Produktions- und Rezeptionsverhältnisse berücksichtigt, behandelt man das literarische Phänomen in seiner Komplexität. Man nimmt dann eben keine „kulturwissenschaftliche Perspektive contra ästhetische Wertung“²⁴ ein, sondern wendet eine angemessene, kontextgebundene Hybridisierung der Methoden der neueren Hermeneutik und der Erkenntnisse der traditionellen Hermeneutik an.

Die kulturelle Identität einer solchen Literatur ist Teil des historischen Bewusstseins und wird durch die Bewahrung des Eigenen und die Rezeption des Fremden geprägt. Weil die politisch-geschichtlichen Faktoren die Daseins- und Entwicklungsbedingungen von Minderheiten bestimmen, sind die Verankerung in der Geschichte und die Aufarbeitung historischer Ereignisse typisch für Minderheitenliteraturen. Die Geschichte spielt eine entscheidende Rolle in der Themen- und Stoffwahl, sie hinterlässt auch bei der Entstehung und Re-

.....
22 Ebd., S. 122ff.

23 H. Schuster in: Strukturalismus und Kerwei. NL-Rundtischgespräch über aktuelle Probleme der deutschen Literaturkritik in Rumänien. In: Neue Literatur, 8/1970, S. 46–63, hier S. 59.

24 Alexander Ritter: Kulturengrenze und Textgeschichte. Bedingungen und Probleme der minderheitenliterarischen Literaturgeschichtsschreibung. In: Deutsche Minderheitenliteraturen, Anm. 6, S. 140–162, hier S.153.

zeption einer Strömung eine deutliche Spur. Der Literaturwissenschaft liegt aber die Frage näher, wie Geschichte literarisch verarbeitet wird, ob mit traditionellen oder modernen Mitteln, bzw. ob sie überhaupt weitgehend thematisiert wird. Warum historische Ereignisse und ihre Auswirkungen ausschlaggebend sind, steht fest: Es wird dadurch eine „selbstreferentielle ethnozentrische“, die Minderheitenwelt dokumentierende, belegende und absichernde „Funktion“ erfüllt²⁵. Die „Korrelation von Geschichtsschreibung und kollektiver Identität-Vergegenwärtigung“ stellt eine Strategie der Selbsterhaltung dar, die die „vergangenheitsbezogene Rekonstruktion und gegenwartsbezogene Systematisierung“ voraussetzt.²⁶

Der Literaturwissenschaftler darf zwar alle diese Bedingtheiten nicht aus den Augen verlieren. Er darf jedoch auch nicht die literarischen Werke als reine autobiographische Dokumentartexte betrachten. Die größte Gefahr, die bis heute bei der Auseinandersetzung mit ihnen besteht, ist die mehr oder weniger unbewusste Vernachlässigung der eigentlichen Literarizität, der Ästhetizität dieser Texte, die sich weiterhin mit Analyserastern deuten lassen, die die Mittel der traditionellen Hermeneutik aber nicht verabschieden dürfen. Die zunehmende Neigung zu einer Germanistik als Kulturwissenschaft soll zwar die Erkenntnisse der benachbarten Disziplinen nutzen, dabei aber die literaturwissenschaftliche Hermeneutik nicht vernachlässigen, denn sie hebt die Produktivität der Texte deutlich hervor.

1.2 Grundrisse der rumäniendeutschen Erzählliteratur der Nachkriegszeit

Für eine kritische Darstellung des historischen Kontextes der Entstehung und Entwicklung rumäniendeutscher Literatur ist die von Pierre Bourdieu vorgeschlagene soziologisch-historische Herangehensweise der Produktions- und Rezeptionsbedingungen hilfreich. Dabei spielt der Begriff des „sozialen Feldes“ eine zentrale Rolle. Der globale soziale Raum ist ein soziales Feld, d.h. ein „Feld der Kräfte“, in dem die Agenten handeln, und gleichzeitig ein „Feld der Kämpfe“, in dem die Agenten mit verschiedenen Mitteln und Zielen im Hinblick auf

.....
25 Ebd., S. 141.

26 Ebd., S. 155.

ihre Position opponieren, so dass sie dadurch zur Erhaltung oder Veränderung der Struktur des Feldes beitragen.²⁷

Zwei Grundhaltungen unterscheidet er dabei: Routine und Routinierung infolge eines Konservierungsinteresses, das als Norm von außen durchgesetzt wurde, einerseits und Subversion als Wiederkehr zu ursprünglichen Quellen, als Beschwörung einer Reinheit der Herkunft, aber auch als ketzerische Kritik andererseits.²⁸

Bourdieu's Theorie ist nicht allein für die Betrachtung des literarischen Kontextes in der kommunistischen Zeit nützlich. Mit ihr können ebenfalls die allgemeinen Entwicklungstendenzen der rumäniendeutschen Literatur und Literaturkritik veranschaulicht werden: das Schwanken zwischen „freiwilliger Selbstbeschränkung und sehnsüchtigem Wunsch nach Ausbruch aus der Enge“.²⁹ Damit lassen sich Erscheinungen wie die Gleichschaltung durch kommunistische Dogmen, die Rückkehr zur Tradition oder die Rezeption der europäischen und binnendeutschen Moderne als Interaktionsergebnisse zwischen dem staatlichen „Machtfeld“ und dem literarischen „Kunstoffeld“ oder vielmehr dem literarischen deutschsprachigen „Unterstoffeld“ verfolgen. Dadurch kann eine Chronologie der Zensur in ihrer Wechselbeziehung zwischen Liberalisierungs- und Repressionsperioden dargestellt werden.

Im Gegensatz zur rumänischen Literatur gab es nach Ende des Zweiten Weltkriegs für das literarische Leben der deutschen Minderheit kaum Chancen auf eine weitere Entwicklung. Infolge der Ereignisse der Nazi-Zeit, die eine sichtbare Spur in der Wahrnehmung deutschsprachiger Literatur hinterlassen hatte, wurden harte kollektive Repressionsmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung erlassen.

Autoren der Zwischenkriegszeit (Erwin Wittstock, Oskar Walter Cisek, Alfred Margul-Sperber, Adolf Meschendörfer) hielten sich bedeckt. Ab 1949 wurde dem Literaturbetrieb durch die Errichtung von Legitimierungsinstitutionen eine gewisse Autonomie zugesichert. Es wurden Zeitungen und Zeitschriften gegründet: *Neuer Weg* – 1948, Bukarest; *Banater Schrifttum* (die künftige *Neue Literatur*) – 1949, Temeswar; *Volkszeitung* (künftige *Karpatenrundschau*) –

27 Pierre Bourdieu: *Raisons pratiques. Sur la théorie de l'action*. Paris: Éditions du Seuil, 1994. Rumänische Übersetzung *Rațiuni practice. O teorie a acțiunii*. Meridiane, București 1999, S. 38.

28 Ebd., S. 48f.

29 Peter Motzan: Nachwort zu: Ein halbes Semester Sommer. *Moderne rumäniendeutsche Prosa*. Hg. v. Peter Motzan. Berlin: Volk und Welt 1981, S. 340.